

## DIE RÖMISCHE REICHSGRENZE ZWISCHEN BEOGRAD UND DEM EISERNEN TOR NACH DER EROBERUNG DAKIENS

(Vortrag gehalten am 10. 9. 1972 auf dem 9. Internationalen Limeskongress in Mamaia, Rumänien)

ALADAR RADNÓTI †

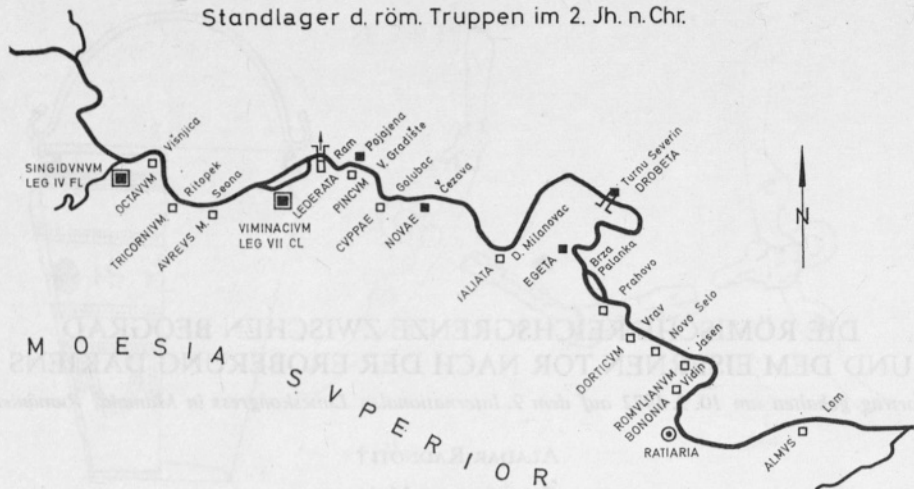
Frankfurt am Main

Wahrscheinlich kann ich im Namen der meisten hier anwesenden Limesforscher sprechen, wenn ich das Erscheinen des Blattes L. 34 (Budapest) der *Tabula Imperi Romani* sehr positiv beurteile. Das hochangesehene Unternehmen der Union Académique Internationale kann auf dieses Werk, das Ergebnis der Zusammenarbeit vieler Forscher aus verschiedenen Nationen, stolz sein, wiewohl das Erscheinen dieses Blattes vom Tod des unermüdlichen Redakteurs des Werkes, G. LUGLI, überschattet ist. G. LUGLI, der hervorragende Kenner der antiken Topographie Roms und Italiens, hatte stets engen Kontakt mit unserem Kreise. Es ist fast symbolisch, daß er sein Vorwort zu diesem Blatt in Albano, im Lager der *legio II Parthica*, signiert hat: ein Zeichen seiner Verbundenheit mit unseren Forschungsproblemen an den Grenzen des *Imperium Romanum*.

Das Blatt Budapest enthält die wohl längste Grenzlinie des Römerreiches unter allen bisher erschienenen Blättern und dient den Forschern als erste Orientierung in der Topographie der römischen Grenzgebiete im mittleren Donaunraum. Trotz fundierter Einzeluntersuchungen zeigt die Karte eine gewisse Inkonsequenz in der Führung der römischen Grenzlinie. Dies kann an bestimmten Stellen zu Mißverständnissen führen. Die mit rotem Punktstrich markierte Grenze des Imperiums folgt dem Lauf des Mureş (*Marisus*), bricht aber vor der Mündung des Flusses in die Theiß unmotiviert ab. An einer weiteren Stelle bricht die Grenzlinie wieder ab: ausgehend vom Donau-Übergang bei *Lederata* (Ram) zieht sie nach Norden, endet und hat keine Verbindung mit der Mureş-Linie. Auch in den Kommentaren sucht man vergebens nach einer Erklärung dieses merkwürdigen Verlaufs. Es existiert also eine beträchtliche Lücke an der Grenze der Provinz Dakien, die auch geographisch nicht zu erklären ist. Daß die Römer selbst, die die Scheide zwischen Imperium und Barbarenland im militärischen, juristischen, administrativen Sinne stark empfunden haben, solch eine Lücke nie zugelassen hätten, ist klar. Die unterbrochene Grenzführung ist nur für die Sekundärliteratur begreiflich, weil man damit manche divergierende Theorien in der Frage des römischen Vorstoßes in dem mittleren Donaubecken unter einen Hut bringen kann. Lassen Sie mich nun das Problem umreißen.

Es handelt sich, grob gesagt, um die römische Eroberung und Verwaltung eines flachen Landstriches, der im Norden vom Fluß Mureş, im Westen von der Theiß, im Süden von der Donau und im Osten von einem Teil der Karpatenkette (Muntii Semenic) begrenzt

## Standlager d. röm. Truppen im 2. Jh. n. Chr.



war. Geographisch gesehen bildet das Gebiet durchaus eine kleine Einheit, dennoch verhalf diese im Laufe der Geschichte den Einwohnern selten zur selbständigen Ausgestaltung. Zu einer administrativen Einheit wurde das Land nach den Türkenkriegen des XVIII. Jhs., damals fast neu besiedelt, zusammengefaßt. Es hieß in der Donaumonarchie »das Banat«, ein Name, der bis zum heutigen Tag im deutschen Sprachgebrauch erhalten geblieben ist. Daher verwende ich diesen veralteten Namen »Banat« einfachheitshalber für das eben umrissene Gebiet, schon, weil es sich uns mit Vorbehalt mit einem Teil einer bekannten römischen Provinz identifizieren läßt.

In der Forschung haben sich drei verschiedene Meinungen über die römische Vergangenheit des Banats gebildet. Die früheste Auffassung, die auf ALFRED VON DOMASZEWSKI (übrigens selbst aus dem Banat gebürtig) zurückgeht, rechnet das Gebiet nach den Dakerkriegen Traians in der Neuordnung der mitteldonauländischen Provinzen zur Provinz *Moesia superior*, also zur Grenzprovinz südlich der Donau. Diese Meinung hat in der letzten Zeit wenig Anklang gefunden, wenn sie auch in der Fachliteratur hin und wieder auftaucht. Die Annahme, daß das Gebiet schon unter Domitian dem Römerreich einverleibt und der Provinz Moesien zugeschlagen wurde, ist wohl kaum hinreichend begründet, somit bleiben zwei entgegengesetzte Auffassungen übrig: zum einen wird das Banat als ein Teil der Provinz Dakien verstanden, zum anderen aber, da ja von den Sarmaten bewohnt, als Land außerhalb des römischen Reiches angesehen.

C. DAICOVICIU (auch ein gebürtiger Banater) sagt über die Siedlungsgeschichte des Banats zuerst im Jahre 1945 in seinem Buch von den Sarmaten: »leur présence dans les régions de l'ouest du Banat, ne peut renverser les preuves indubitables de la domination romaine dans le Banat jusqu'à la Tisa«. Er selbst, wie eine Reihe anderer Forscher, ist in den letzten dreißig Jahren der Auffassung treu geblieben, wonach das ganze Gebiet von den Römern unter Traian erobert, im 2. und 3. Jh. bis zum Ende des transdanubischen Dakiens dem Imperium zugehörig und als ein Teil der Provinz Dakien verwaltet wurde. Die andere Meinung wurde von A. ALFÖLDI im Jahre 1944 kurz folgendermaßen formuliert: »(daß) das Banat auch dann den Sarmaten gehört hat, als Dakien römisch gewesen ist.« Die Forscher, die sich dieser Meinung angeschlossen haben, suchen die westliche Grenze der Provinz Dakien und damit auch des Imperiums am Fuße der Berge, die ganze Tiefebene bleibt ausgelassen. Eine Verdichtung der römischen Baukunde am östlichen Rande



des Banats wäre auf jeden Fall ein sicheres Zeichen der römischen Herrschaft. Archäologische Argumente gibt es sehr wohl für diese Annahme, ohne freilich eine prägnant klare Linie als Grenze des Reiches zu zeigen. Hier ist R. SYME's Meinung zu erwähnen, obwohl diese in Einzelheiten topographisch nicht präzisiert ist: Syme sieht in eben dieser Linie die endgültige Grenze des transdanubischen Dakiens nach dem Feldzug des Marcus Turbo im Jahre 118. Dies soll bedeuten, daß die römischen Grenzen im Banat unter Hadrian anders gezogen wurden, als sie in der traianischen Konzeption vorgesehen waren.

Da die Argumente aus den schriftlichen Quellen sowie aus den archäologischen Funden des Landes fast in allen Kombinationen herangezogen und ausgewertet wurden, versuchen wir nun eine Gruppe der Quellen, die nach ihrer Art zwischen den schriftlichen und gegenständlichen liegen, nämlich die Militärdiplome, auszuwerten, um einen Beitrag zur Frage der Grenzen im Banat zu leisten. Die Analyse der kaiserzeitlichen Diplome, zentral registriert und den Soldaten der Auxiliartruppen in den Provinzen ausgehändigt, ermöglichte, besonders was die in ihnen enthaltenen Truppenlisten angeht, schon gute Ergebnisse zur Dislokation der Militäreinheiten. Daß wiederum die Dislokation der Truppen, die im 2. Jh. n. Chr., in der sog. »Limesperiode« der Militärgeschichte, das Rückgrat der Verteidigung dargestellt haben, von besonderer Bedeutung ist, bedarf in diesem Kreise keiner weiteren Beweise. Ein Musterbeispiel ist die Militärgeschichte Britanniens, wo die kompli-

zierte Lage der Verteidigung durch die Diplomanalysen von E. BIRLEY, RICHMOND und JARETT wesentlich erhellt wurde. Auch in den Limesproblemen der Rhein- und Donau-provinzen darf man, wenn auch bescheidener, auf heute nicht mehr zu übersehende Ergebnisse hinweisen. Mag die folgende Analyse zu den Provinzen Moesia superior und Dakien auch ein Versuch bleiben, wird das — vielleicht vorläufige — Ergebnis die eine oder andere schon bekannte Meinung über die Römerherrschaft im Banat unterstützen oder in Frage stellen. Sie muß dennoch als Argument Anteil an der Diskussion haben.

Der Ausgangspunkt unserer Betrachtung ist ein neues Diplom vom 8. Februar 161, das B. OVERBECK vor kurzem in *Chiron* veröffentlicht hat. Der Text ist vollständig erhalten. Die Urkunde wurde kurz vor dem Tode des *Antoninus Pius* dem ausgedienten *decurio der cohors V Hispanorum: Volsingus, Gai filius*, einem Dardaner, ausgehändigt. Das Diplom befindet sich derzeit in Privatbesitz und sein Fundort wurde in der Erstpublikation mit »Umgebung der Stadt Konya« in Kleinasien angegeben. Da aber weder der Empfänger des Diploms noch seine Einheit in leisester Verbindung mit Kleinasien stand, darf man den Verdacht nicht verschweigen, daß das aus dem Kunsthandel stammende Diplom als Zufallsfund aus den Provinzen an der mittleren Donau kommt. Die dort aufgezählten Truppen, 2 Alen und 10 Kohorten, standen im Jahre 161 unter dem Befehl des Legaten *Stattius Priscus* in *Moesia superior*. Die Publikation beschäftigt sich nur kurz mit der Truppenliste, die, verglichen mit dem Diplom *CIL XVI 111 (Guselia)* aus dem Jahre 159 oder 160, nicht viel Neues über die Auxilien bringt. Es lohnt sich, die Analyse nachzuholen und auf zwei wichtige Tatsachen, die sich aus dem Vergleich des neuen Diploms mit dem ein bis zwei Jahre früheren ergeben, besonders hinzuweisen. **Erstens:** die Reihenfolge der Alen und Kohorten ist in der Liste auf beiden Diplomen die gleiche; die Truppen werden nicht nach der Nummerierung geordnet. **Zweitens:** die Namen der Truppen sind auf dem neuen Diplom länger und präziser angegeben als auf dem Diplom von *Guselia*. Dies, daß z. B. die *coh. V Gallorum* mit vollem Namen *coh. V Gallorum et Pannoniorum* hieß, gibt mehr Anhaltspunkte zur Dislokation, aber auch zum Zeitpunkt der Entlassung. Als ich vor 15 Jahren auf dem Limeskongress in Rheinfelden (1957) beklagt habe, daß sich die Dislokation der römischen Truppen in *Moesia superior* aus dem Diplom von *Guselia* allein nicht rekonstruieren läßt und die Standlager der Truppen noch nicht erschlossen werden können, hatte ich die Hoffnung, daß Neufunde von moesischen Diplomen und die Intensivierung der Bodenforschung in Jugoslawien neue Angaben bieten würden. Nach 15 Jahren hat sich diese Hoffnung erfüllt. Man denke nur an die enorme Leistung der jugoslawischen Kollegen in Đerdap bei der Freilegung von Kastellen und anderen römischen Bauobjekten, die mit dem großen Staudamm am Eisernen Tor in Verbindung stand. Diese Neufunde haben nicht nur meine Vorstellungen über die Dislokation der Truppen, sondern auch die meiner Kritiker über den Haufen geworfen. Nur die Feststellung, daß die aufgezählten Einheiten auf dem Diplom *Guselia* einen einzigen Verband in *Moesia superior* bildeten, ist geblieben: dies gilt auch für die Truppen, die auf dem Diplom aus dem Jahre 161 erwähnt sind. Wenn aber die Reihenfolge der Alen und Kohorten auf den beiden Diplomen genau übereinstimmt, dann darf man darin eine bestimmte Regel voraussetzen, mindestens für die Zeit des *Antoninus Pius* und des *M. Aurelius*. Zur gleichen Zeit wurden Diplome auch in anderen Provinzen ausgegeben, auf denen die Truppen äußerlich unmotiviert nicht nach den Nummern, offenbar aber nach den Standlagern, also in topographischer Ordnung aufgeführt werden, z. B. so auf fünf Diplomen aus *Pannonia inferior* (*CIL XVI 112; 113; 123; 179; 180*) zwischen den Jahren 148—167 und eines aus Brestowene aus *Moesia inferior* (157/158). Auf anderen Diplomen aus der Zeit des *Antoninus Pius*, wohlgerneht eine lange Ruheperiode an der Donau und am Rhein, sind die Truppen in topographischer Ordnung in größeren Verbänden innerhalb einer Provinz, die sicher an die Legionen gebunden waren, auf-



gezählt: z. B. in *Pannonia superior* und zweimal in *Moesia inferior*. Für *Moesia superior* ist nun besonders wichtig, daß das Diplom von *Guselia* ebenso zu den topographisch geordneten Diplomen gehört, genau wie das ungefähr anderthalb Jahre später erlassene neue Diplom. Fangen wir mit der Kohortenliste des letzteren an. An erster Stelle der Liste steht die schon erwähnte *cohors V Gallorum et Pannoniorum*. Alle bisher bekannten Denkmäler dieser Einheit aus dem 2. und 3. Jh. stammen aus Pojejena de Sus, aus einem Kastell am linken Donauufer. Ein Grabstein des Veteranen *P. Aelius Diophantus*, eingebaut in einem byzantinischen Rundturm in Turnu Severin, ist für den Standort der Truppe freilich belanglos. Das Kastell Pojejena lag am Zugang des Felsendéfílés Đerdap an der Donau auf dem Gebiet des Banat. Die an dritter Stelle stehende Einheit, die *cohors I Montanorum*, ist durch ein im Kastell Čezavska Reka (das antike *Novae*) gefundenes Bauinschriftfragment belegt. Die Inschrift ist kurz in der Publikation der Đerdap—Grabungen erwähnt und frühestens in die Zeit Traians zu datieren (*COS II P. P.*, 98—99 n. Chr.). Die Grabungen haben in Čezavska Reka (Čezava) ein mittelkaiserzeitliches Steinkastell mit einer Fläche von 1,9 ha, mit der langen Seite parallel zum Strom, festgestellt und damit das Standkastell der *cohors I Montanorum*, eine *quingenaria*, auf dem rechten Ufer entdeckt.

Am rechten Ufer der Donau, zwischen Pojejena und Čezavska Reka (Čezava) wurden neuerdings zwei Auxiliarkastelle in Veliko Gradište (*Pincum*) und in Golubac (*Cuppae*) ausgegraben. Die Streuung der mit der Nummer V gekennzeichneten Ziegelstempel an dieser Strecke kann einen Hinweis auf die Garnison der im Diplom an zweiter Stelle stehenden *cohors V Hispanorum* geben. Ein Soldat dieser Kohorte hat, wie schon gesagt, das neue Diplom erhalten.

Die an vierter Stelle erwähnte *cohors I Antiochensium* hatte ihr Lager seit Traian in *Drobeta* (heute Turnu Severin) wieder am linken Ufer der Donau als Brückenkopf. Das neue Diplom nennt die Kohorte »*sagittariorum*«. Damit wird die frühere Annahme, daß die mit *cohors I sagittariorum* benannte Einheit im 3. Jh. im Kastell zu Turnu Severin mit der Antiochener-Kohorte identisch ist, bestätigt.

Der Standort der an fünfter Stelle stehenden Kohorte, der *cohors I Cretum*, ist bekannt: ihr Kastell mit 1,9 ha Fläche ist in Brza Palanka (*Egeta*). Die im *Dolichenum* in der Nähe des Kastells gefundene Votivinschrift bezeugt die Anwesenheit der ganzen Truppe in dem Lager südlich von Drobeta jetzt am rechten Ufer. Die Streuung der Ziegelstempel in Vrāv, weiter östlich am Donauufer, spricht nicht gegen den Garnisonsort dieser auch durch Ziegellieferungen bekannten Truppe.

Mit Hilfe des Fundmaterials der sechsten Kohorte in der Liste, der *cohors III campestris*, kann man deren Garnisonsort nicht eindeutig bestimmen. Meines Erachtens sucht man sie irrtümlich an der Strecke von *Viminacium* bis *Drobeta*. Die Grabsteine in Golubac und Donji Milanovac gehören Veteranen der Kohorte aus dem 2. und 3. Jh., daher kommen sie in diesem Zusammenhang nicht in Betracht. Zwei Grabsteine in Turnu Severin wurden, wie bereits gesagt, im Fundament des byzantinischen Turmes entdeckt, stellen aber beide wohl verschlepptes Baumaterial dar. Außerdem erwähnt eine Stele *Liccaius*, der zwar ein Soldat der Kohorte war, aber vor seinem Tode noch zum *Beneficiarius tribunis* einer unbekanntenen Einheit avancierte. Der *Centurio P. Aelius Papirianus*, der auf der zweiten Stele genannt ist, hat dort seine Frau bestattet und mag aus dem Municipium *Drobeta* selbst stammen, ohne daß diese Einheit am selben Ort stand. Das nächste Auxiliarkastell südöstlich von *Egeta* wäre *Prahovo*. Das Lager wurde in den Jahren 98—99 in Stein ausgebaut; seine Besatzung ist aber bis heute unbekannt geblieben.

Die weiteren vier Kohorten der Liste: *cohors II Gallorum* (wohl die »*Macedonica*«), *cohors III Brittonum*, auf dem Diplom »*veterana*« genannt; die *cohors I Augusta Lusitanorum*; und schließlich die *cohors I Pannoniorum veterana* können wir bestimmten Garnison-

sorten nicht zuweisen, obwohl entlang der Donau weiter östlich noch Auxiliarkastelle wie Vrāv, Novo Selo, Jasen und Vidin in Bulgarien bekannt sind. Im 2. Jh. sind ihre Besatzungen jedenfalls unbekannt.

Ein Stempel der *cohors III Brittonum* wurde aus den Pfeilern der Traiansbrücke bekannt. Die *cohors I Augusta Lusitanorum* liegt seit 75 n. Chr. in der Provinz. Ihr Ziegelstempel, bei Donji Milanovac gefunden, weit westlich von der bulgarischen Strecke der Kastelle, weist wahrscheinlich auf eine vortraianische Garnison hin. Ähnlich verhält es sich mit den verschiedenen Ziegelstempeln der *cohors I Pannoniorum* in Ritopek, östlich von Beograd. Ein Soldat dieser Kohorte wurde im Jahre 165 entlassen; er stammte aus dem östlichen Teil der Provinz, aus *Ratiaria*. Bei den beiden Reitereinheiten auf der Liste der Diplome von 159/160 bzw. 161 handelt es sich um die *ala I Claudia nova miscellanea* und die *ala Gallorum Flaviana*. Bei der Suche nach dem Stationierungsort dieser Einheiten ist das Terrain entscheidend, in dem man sie im Ernstfalle einsetzen konnte. Es kommen beide Flanken der Kastellreihe in Betracht, im Westen das Banat als Ebene und im Osten die rumänische Tiefebene (Muntenien); in der Mitte am linken Ufer der Donau erheben sich die siebenbürgischen Berge. Ein vortraianisches Kastell der *ala I Claudia* ist im Raum von *Ratiaria* keineswegs gesichert. Außerdem ist nicht bewiesen, daß die Einheit nach der Teilnahme an den Kriegen Traians in Dakien und auch im Orient ihren früheren Standort in *Moesia superior* wieder bezogen hat. Als sie spätestens im Jahre 118 zurückkehrte, war das Reiterlager in Ram (*Lederata*) an der westlichen Flanke leer, und so mag diese Einheit die wichtige Position an der Donau-Brücke eingenommen haben. Das Lager hatte die Fläche von 2,9 ha, groß genug für eine *Ala quingenaria*.

Von der Stationierung der *ala Gallorum Flaviana* in *Moesia superior* wissen wir wenig. Fest steht, daß die Einheit im Jahre 99 und noch im Jahre 105 im Verband mit der *legio I Italica* im westlichen Teil Untermoesiens stand. Wie bereits gezeigt, tauchte sie in der Mitte des 2. Jh.-s in Obermoesien auf. Es ist dabei nicht nötig, mit einem Wechsel des Standortes zu rechnen. Am Anfang des 2. Jh.-s hat man den Bereich der *Almus*-Mündung (Lom), den äußersten Zipfel im Westen des niedermoesischen Limes, zu *Moesia superior* geschlagen. Die Ala blieb gegen die berittenen Roxolanen einsatzbereit.

Zusammenfassend kann man aus der Reihenfolge der Truppen auf den beiden obermoesischen Diplomen folgende Beobachtung machen: Die zwei Alen und die zehn Kohorten sind nach ihren Standorten von Westen nach Osten der Donau entlang aufgezählt. Daraus resultiert auch die Aufstellung der Einheiten entlang der Donaulinie, als das Land nördlich des Flusses fest in römischer Hand war. Es blieb also eine langgezogene Verteidigungszone an der vortraianischen Grenze der Provinz *Moesia superior*. Entgegen meiner früheren Annahme war R. EGGER der Erste, der die Existenz dieses »zweiten« Limes bejahte. Von den in dieser Zone stationierten Truppen standen mindestens zwei am linken Ufer der Donau. Dies würde aber soviel bedeuten, daß diese Einheiten in Pojejena und Turnu Severin um die Mitte des 2. Jhs. unter dem Kommando des obermoesischen Statthalters gestanden haben. Ob sich zu diesen auf quasi-dakischem Boden stehenden Kastellen noch weitere am linken Ufer gesellten, wie z. B. Izvoarele südlich von Turnu Severin, ist wegen der Kommunikationsschwierigkeiten über die Donau zwar unwahrscheinlich, aber nicht von vornherein ausgeschlossen. Die Stärke der aufgezählten Truppen betrug 6500 bis 7000 Mann, und eine Verringerung der Kräfte an dieser Strecke der Donau ist im 2. Jh. nicht abzulesen, wie dies Mocsy tat. Die zwei Alen und zehn Kohorten zeigen nämlich nur die Mindestzahl. In der einzigen bisher festgestellten Innengarnison der Provinz in Ravna vollzog sich um 160 eine Wachablösung. Die *cohors I Thracum Syriaca* fehlt, wie erwartet, auf den Listen, denn die Truppe war nicht mehr in der Provinz. Neuerdings wurden Kohortenkastelle in Golubac und Donji Milanovac ausgegraben in der Bauform

von Čezava, zu denen keine Einheit in der Liste gefunden wurde. Es ist jedoch möglich, daß in *Moesia superior* eine bis zwei Kohorten mehr stationiert waren als auf der Liste aufgezählt sind. Bei der Truppenliste fällt allerdings etwas auf: Die ersten Garnisonen liegen beim Legionslager *Viminacium*, dem Standort der *legio VII Claudia* und die letzten, wenn unsere topographischen Vermutungen stimmen, an der östlichen Grenze der Provinz. Es ist also durchaus wahrscheinlich, daß die auf den beiden Diplomen aufgezählten Auxilien zum Verband der *legio VII Claudia* gehörten, und nicht die gesamte Heeresstärke der ganzen Provinz, sondern lediglich die östliche Flanke zusammen mit der Legion in *Viminacium* bildeten. Bekanntlich war zu der Zeit in der Provinz noch eine zweite Legion stationiert: die *legio IV Flavia felix* in *Singidunum* (Beograd). Sucht man nach den dieser Legion zugeteilten Auxilien, so bleibt das Ergebnis freilich gering. Vorausgesetzt, daß Zahl und Stärke der Auxilien der einzelnen Legionen im 2. Jh. nicht überall gleich waren und daß große Unterschiede zu erwarten sind, dürften wir bei der *legio IV Flavia* nicht so viele Einheiten annehmen, wie auf den bisher besprochenen Diplomen erwähnt sind. Die Strecke, an der diese Truppen aufgestellt sein mochten, nämlich entlang der Donau zwischen *Singidunum* und *Viminacium*, ist kaum 100 km lang, also nur ein Sechstel der Strecke von *Viminacium* bis zur *Ciabus*-Mündung. An diesem Abschnitt sind nur drei Auxiliarkastelle bekannt: *Višnjica* (*Octavum*), *Ritopek* (*Tricornium*) und *Seona* (*Aureus mons*), aber nur eine einzige Truppe: die *cohors I Flavia Bessorum* in *Ritopek* um 120 n. Chr. Es ist durchaus denkbar, daß die Auxilien der *legio IV Flavia* nicht nur in den drei genannten Kastellen am rechten Donauufer, sondern auch nördlich der Donau, also im westlichen Banat, Wache gehalten haben, vorausgesetzt, daß man für ihre Dislokation im Lande irgendwelche Hinweise findet. Vorläufig steht fest, daß nur die *cohors V Gallorum et Pannoniorum* in der Mitte des 2. Jhs. im Gebiet des Banats lag, in *Pojejena*, in einem brückenkopfartigen Kastell am Eingang des Donaudéfilés des Kasanpasses. Sie gehörte zum Verband der moesischen *legio VII Claudia*. Alle Versuche, sie in der Zeit von 159—161 auf dem rechten Ufer der Donau zu dislozieren, entbehren jeglicher Beweise. Wie diese Einheit in ihre isolierte Lage geraten ist, soll später erklärt werden. Allgemein gesehen steht *Moesia superior* in Bezug auf Zahl und Stärke der Auxilien, einschließlich der Hilfstruppen der *legio IV Flavia*, keineswegs hinter einer der Donauuferprovinzen, z. B. *Pannonia inferior*, zurück. Daß aber auch das ganze Banat mit dieser Zahl von Auxilien besetzt war, und es somit zur Provinz *Moesia superior* gehörte — die Auffassung DOMASZEWSKI'S — ist nicht anzunehmen.

Um die Entwicklung der moesischen Verbände besser zu verstehen, müssen wir in der Militärgeschichte des Donaupraumes bis zum Jahre 105, in die Zeit des zweiten Dakerkrieges Traians, zurückgehen. Leider ist aus der Zeit zwischen 105 und 159/161 kein Militärdiplom, die Provinz *Moesia superior* betreffend, bekannt. Schon der Fundort des Diplomfragments aus dem Jahre 105 aus *Batina* (*CIL XVI 54*), einem Auxiliarkastell nördlich der *Draumündung*, zeigt, daß die dort aufgezählten Truppen in einem viel weiteren Raum zu suchen sind als der Donaustrecke zwischen *Save*- und *Cibritza*-Mündung. Die vortraianische Provinz Obermoesien erstreckte sich sicher bis zur *Draumündung* und bewahrte gewissermaßen das domitianische Aufmarschgebiet gegen die Daker. Aus dem Verband der *legio VII Claudia*, festgelegt in den Diplomen *Guselia/Konya*, erwähnt das Diplom aus dem Jahre 105 drei Kohorten: *cohors I Montanorum*, *cohors I Pannoniorum veterana* und die damals neuformierte *cohors III campestris*. Dazu käme noch der auf der Liste zerstörte Kohortenname mit der Zahl zwischen IV und VIII, möglicherweise mit V anfangend, entweder die *cohors V Hispanorum*, oder die in *Pojejena* bezeugte *cohors V Gallorum*. Von den weiteren sieben Kohorten, die im Jahre 105 vielleicht noch in Bereitschaft standen, sind sechs im mobilisierten Heer nachzuweisen. Die siebte, die *cohors I Alpinorum*, nahm sehr wahrscheinlich auch am Krieg teil. Von den zwei *Alen*, die beide unter den Reiterein-

heiten der moesischen Diplome im 2. Jh. fehlen, gehörte die *ala praetoria singularium* zur *legio IV Flavia* und die im Text ergänzte *ala II Pannoniorum*, nach dem Lebenslauf des Unteroffiziers und *Decebalus*-Töters *Ti. Claudius Maximus*, zur *legio VII Claudia*. Der Standort der letztgenannten Ala war *Ram (Lederata)*, die Basis der westlichen Flanke der Armee Traians. Die allgemeine Auffassung der Fachwelt, Nesselhauf's Ansicht folgend, hat recht, wenn sie das Diplom von *Batina* als Zeugnis dieser in Bereitschaft stehenden Armee an der Westseite des Aufmarschgebietes wertet. Offengeblieben ist nur die Frage, wo dieser Teil des Heeres zwischen den beiden Dakerkriegen stationiert war, und welchen Legionsverbänden die Auxiliartruppen zugeteilt waren. Auf die erste Frage können wir nur eine annähernd verbindliche Antwort geben: sie waren an der westlichen Flanke der Provinz Obermoesien um die Brücke von *Lederata* versammelt und einige vielleicht im *Đerdap*. Sie können aber ebenso im Vorfeld dieser Limesstrecke, also im *Banat* gelegen haben. Die beteiligten Legionen waren die zwei moesischen: die *legio IV Flavia* und die *legio VII Claudia*, sowie die *legio XIII gemina*, die, ursprünglich aus Pannonien kommend, zur ersten Besetzung des neueroberten Dakiens gehörte. Vier Kohorten der Liste von *Batina* waren ihr schon in Pannonien zugeteilt: die *cohortes I Brittonum milliaria*, *I Britannica milliaria c. R.*, *I Alpinorum* und *VIII Raetorum c. R.* Alle vier folgten der Legion in das neueroberte Gebiet.

Die zweite Legion, die in der neugeschaffenen Provinz von Anfang an ihren Standort hatte, war die *legio IV Flavia*. Die Kartierung der Ziegelstempel der Legion zeigt auch im Südwesten der Provinz einige Fundplätze im *Banat*. Da man aber die Ziegelstempel nicht genau datieren kann, vermag man allein von der Verbreitungskarte mit ihren Fundorten zwischen den beiden Standorten der Legion deren Kommandobereich im *Banat* keineswegs eindeutig abzulesen. Die Lieferung der Ziegel konnte nämlich vom traianischen Standort, also dem Bereich der früheren dakischen Burgen, ebenso erfolgen, wie aus dem vor- und nachtraianischen Lager, aus *Singidunum*. Wenn wir den Kommandobereich der Legion nördlich der Donau fester umreißen wollen, brauchen wir wieder die Kontrolle der zur *IV Flavia* gehörigen Auxilien, die zwischen den beiden Dakerkriegen zusammen mit der Legion nördlich der Donau Stellung bezogen haben. Auf der Liste des Diploms von *Batina* stehen außer der *ala praetoria*, die wahrscheinlich zwischen *Drau* und *Theißmündung* gegen die *Jazygen* am rechten Ufer blieb, nur zwei Auxilien der Legion, die *cohors II Flavia Commagenorum* und, wie vermutet, die *cohors V Gallorum*. Wenn die mit kurzem Namen als *cohors I Hispanorum* apostrophierte Einheit mit der *cohors I Flavia*, später *I Flavia Ulpia Hispanorum milliaria* identisch ist, könnte diese Truppe sowohl zur *IV Flavia* gehören als auch zu der *VII Claudia*. Die *cohors IV Cyprica c. R.* ist ein Neuankömmling im Donauraum, ihre Zuteilung ist nicht sicher. Die zwei oder drei Auxilien, die mit der *legio IV Flavia* mitmarschierten, sind allein zu wenig, um ein so großes Areal, wie jenes zwischen dem Gebirge um *Hunedoara* bis zur *Theiß*, zu sichern, dazu noch in halbpazifiziertem Zustand.

Bei der Suche nach weiteren Einheiten stößt man auf die Hilfstruppenliste des Diploms von *Sisak (CIL XVI 46)* aus dem Jahre 100 n. Chr., die wiederum die vor dem ersten Dakerkrieg in der Provinz *Moesia superior* befindlichen, in Bereitschaft stehenden Auxilien enthält. Daß das Diplom die Hilfstruppen der Legionen *IV Flavia* und *VII Claudia* aufzählt und die der *legio XIII gemina* wegläßt (sie stand damals noch in Pannonien), ist aus einem Vergleich der Listen ersichtlich. Drei Alen stehen auf der Liste, dazu vier Kohorten, die in der Mitte des 2. Jhs. mit der *cohors I Thracum Syriaca* im östlichen Teil der Provinz standen, und die nach den Diplomen nicht am dakischen Krieg teilgenommen haben, sondern andere Dienste im Donautal leisteten. Sie gehörten vermutlich schon damals zum Verband der *legio VII Claudia*. Die beiden Kohorten der *IV Flavia*: die *cohors II*



*Flavia Commagenorum* und die *cohors V Gallorum*, sowie die nur mit Vorbehalt zu erwähnende *cohors I Flavia Hispanorum milliaria* waren von dem Erlaß betroffen, sowie die *cohors I Bessorum*. Von den bereits aufgezählten Kohorten sind zehn übriggeblieben, von denen vier noch in den achtziger Jahren in Pannonien Dienst taten und um 100 im Verband der *legio I adiutrix* standen, die damals auch im Bereich der Draumündung in Bereitschaft war. Die *cohors II Brittonum milliaria c. R. p. f.* mag frisch mit der *legio I Minervia* vom Rhein zur Donau gekommen sein. Die übrigen fünf standen schon früher in *Moesia superior*. Der Standort der *cohors I Thracum c. R.* war in der Nähe von Beograd in Novi Banovci, ihre Zuteilung an die *legio IV Flavia* ist bereits gesichert. Auch von der *cohors I Flavia Hispanorum* war schon die Rede. Die *cohors I Cilicum* gehörte ganz sicher zu dieser Legion, die die Provinz am Anfang des 2. Jhs. verließ. Schließlich ist es möglich, daß die *cohors IV Raetorum* zum Verband der *legio IV Flavia felix* gehörte. Man weiß freilich nicht sicher, ob sie nicht schon unter Traian in den Orient marschierte. Nach ihrem Standort im östlichen Teil der Provinz war die *cohors I Cisipadensium* der *legio VII Claudia* zugeteilt. So ergibt sich, daß nach dem Diplom von Sisak die *legio IV Flavia felix* am Anfang des ersten Dakerkrieges mindestens über eine Ala (evtl. deren zwei) und über sieben Kohorten verfügte. Auch wenn sie in dieser Zeit die Donaustrecke zwischen Drau- und Morawamündung zu bewachen hatte, war das Kontingent ausreichend. Dieser Verband wurde im Jahre 101 mobilisiert. Er gehörte zur sogenannten westlichen Armee Traians, an deren Spitze der Kaiser selbst über die neu geschlagene Brücke bei *Lederata* gegen die Daker zog. An der genannten Donaustrecke blieben eine Ala und zwei bis drei Kohorten zurück: die entstandenen Lücken zwischen Drau- und Theißmündung waren nur schwach besetzt, zunächst ungefährlich, da die gegenüber wohnenden Sarmaten im ersten Krieg Verbündete der Römer waren. Wenn wir der weiteren Entwicklung des Verbandes um die *legio IV Flavia*, der immerhin bei der Eroberung und Überwachung des Banats eine wesentliche Rolle zufiel, folgen möchten, müssen wir uns den Diplomen und Inschriften des neuingerichteten Dakiens zuwenden.

Von den Militärdiplomen aus der Regierungszeit Traians, die die Auxilien der neu eroberten Provinz betreffen, sind zwar drei bekannt, von denen aber das Diplom Porolissum A (*CIL XVI 160*) in puncto Dislokation nicht viel aussagt. Dagegen zählen *CIL XVI 57* und Porolissum B (*CIL XVI 163*) mit den Daten vom 17. 2. und 2. 7. des Jahres 110, sich gegenseitig ergänzend, nicht weniger als fünf verschiedene Alen und 22 Kohorten mit dem Zusatz *pedites Britannici* auf. An einer anderen Stelle konnte ich beweisen, daß alle die aufgezählten Einheiten zur westlichen Eroberungs-Armee gehörten. Wenn man nämlich diese Truppen mit denen auf dem Diplom von Palamarca vergleicht, schließen sie sich gegenseitig aus. Das Diplom von Palamarca zählt eine stattliche Zahl von Truppen der *Dacia inferior* im Jahre 140 auf, also von dem östlichen, von Rom aus gesehen abgewandten Teil der Provinz.

Wenn meine frühere Behauptung, daß die auf den Diplomen Sisak und Batina erwähnten Auxilien Truppen der westlichen Armee waren, stimmt, dann müßte man sie auf den Listen der beiden dakischen Diplome von 110 wiederfinden. Tatsächlich sind zwei Alen und 17 Kohorten die gleichen. Von den drei übriggebliebenen Reitertruppen in Dakien gehörten zwei kurz vor Beginn des Feldzuges zu den Verbänden der *legio XIII gemina* und der *II adiutrix* in Pannonien; die *ala I civium Romanorum* bildete vor dem Einsatz höchst wahrscheinlich die zweite Reitereinheit der *legio IV Flavia*. Die *cohors II Gallorum Pannonica* trägt schon in ihrem Namen den Hinweis, daß sie früher in Pannonien stationiert war; von den beiden Ituraeer-Kohorten gehörte eine sicher zum Verband der *legio II adiutrix*. Ungewiß ist die Herkunft der *cohors V Lingonum*: vielleicht kam sie vom Rhein direkt mit der Vexillation der *legio I Minervia* nach Dakien.

Die Besprechung der schon öfters zitierten *cohors V Gallorum*, die an 16. Stelle der Liste auf dem Diplom *Porolissum B* steht, kommt nicht ohne Grund zuletzt. Meines Erachtens lag diese Einheit in Pojejena in der Mitte des 2. Jhs. Ihre Anwesenheit unter den in Bereitschaft stehenden Truppen im Jahre 105 kann nur mit Vorbehalt angenommen werden. Der vollständige Name *cohors V Gallorum et Pannoniorum* deutet auf eine Neuformierung der Einheit in Pannonien hin. Darum kann ich der Beweisführung von Frau Dr. GERASIMOWA nicht folgen, wonach an der Donau drei verschiedene *cohortes V Gallorum* stationiert wären. Nur eine einzige *cohors V Gallorum* wechselte ihren Standort, damit auch ihren Legions-Verband an der mittleren Donau. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß diese Einheit schon in Jahre 110 ihren Standort in Pojejena eingenommen hatte. Die Truppe wird nämlich in derselben Zeit, also am 2. Juli 110 unter den Truppen von *Pannonia inferior* erwähnt zusammen mit anderen Einheiten, die aus ihren pannonischen bzw. moesischen Standorten in den zweiten Dakerkrieg ausgerückt, aber nach 110 zu ihren früheren Standorten zurückgekehrt waren. Ein Ziegelstempel mit dem abgekürzten Namen der Kohorte wurde in *Acumincum* gefunden und bestimmt die Gegend ihres Standortes zwischen Drau- und Theißmündung, also im vortraianischen Kommandobereich der *legio IV Flavia*. Man darf also für möglich halten, daß diese Einheit nach 110 ihren Verband in Dakien verließ und an ihren früheren Standort, wenn auch auf unbestimmte Zeit, zurückkehrte.

Wenn man jetzt den Versuch macht, die bekannten Truppen im Jahre 110 topographisch zu verteilen, sieht man in der Aufzählung zunächst die später im Nordwesten der Provinz etablierten Truppen, die wahrscheinlich schon in dieser Zeit dort versammelt waren. Die *ala II Pannoniorum veterana*, später in Gherla stationiert, gehört zu der Gruppe, obwohl sie während des Partherkrieges zeitweise fern der Provinz war. Acht Kohorten der Liste liegen in diesem bewaldeten Gebiet, aus denen sich die Streitmacht der Teilprovinz *Dacia Porolissensis* zwischen 120 und 133 n. Chr. herauskristallisierte. Im westlichen Teil der Provinz, das Gebiet am Lauf des Mureş-Flusses und wahrscheinlich den Goldbergwerksdistrikt mit umfassend, müssen wir einen Kommandobereich der *legio XIII gemina* (damals schon in *Apulum* stationiert) annehmen. Die *ala I Augusta Ituraeorum* sperrt diesen Raum in *Micia* (Veşel) im Westen ab. Mit Sicherheit wird man außer den *pedites Britannici* nur zwei oder drei Kohorten in diesem Bereich annehmen: die *cohors II Gallorum Pannonica*, die *cohors I Augusta Ituraeorum* und die *cohors VIII Raetorum c. R.* Die letzte Truppe, die schon von dem Dakerfeldzug der Legion zugeteilt war, ist im Jahre 129 in *Inlaceni* bezeugt. *Inlaceni* liegt an der östlichen Front der Provinz. Die Ziegelstempel der Kohorte kommen dagegen konzentriert im Timiș-Tal, also im östlichen Banat, vor. Theoretisch könnten diese aus der Zeit vor 129 stammen und auf eine frühere Garnison der Einheit im Banat hindeuten. Da aber die genaue Zeit der Ziegel, wie in so vielen anderen Fällen, nicht zu bestimmen ist, muß man auch eine spätere Stationierung der Truppen im Kastell *Teregova* im Timiș-Tal für möglich halten. Ein Garnisonswechsel im Laufe des 2. Jhs., dessen Grund und näheres Datum vorerst unbekannt bleibt, ist damit bewiesen.

Bevor man nun auf die mögliche Besetzung des Banats unter dem Oberkommando der *legio IV Flavia* eingeht, soll auf vier Einheiten des Diploms *CIL XVI 57* hingewiesen werden, die anscheinend eine kleine selbständige Gruppe der Westarmee im Jahre 110 bildeten. Die *cohors I Ituraeorum* konnte man bisher in Dakien nirgends unterbringen. Die *cohors III campestris* kehrte später zurück, so auch die *cohors II Gallorum Macedonica* (nach Obermoesien), aber die *cohors IV Cypria* hinterließ Ziegelstempel in *Bumbești*, südlich des Karpatenkammes, in Oltenien. Eine Straße führte von *Bumbești* zum Kastell *Drobeta* bzw. zu der Traiansbrücke. Wahrscheinlich zeichnet sich dort eine Aufmarschrichtung im Dakerkrieg ab; an der Bewegung war eine *Vexillation* der *legio VII Claudia* mit ihren Auxilien beteiligt. Zu ihr gehörten sicher auch die erwähnten vier Kohorten.

Ein Teil der im Jahre 110 in Dakien stationierten Einheiten, die mit der *legio IV Flavia* dorthin gelangten und sich vermutlich im Kommandobereich der Legion befanden, wurden auf den beiden Diplomen dieses Jahres verzeichnet. Zwei Alen, sechs Kohorten und die *pedites Britannici* sind die möglichen zugeteilten Auxilien. Die Zahl der Auxilien und die Truppenstärke sind ungefähr die gleichen, die man aus den Diplomen für das mobilisierte Westheer errechnen kann. Es ist anzunehmen, daß diese Einheiten nach dem Krieg Stellung bezogen hatten, mit welchen Schwerpunkten, ist allerdings nicht leicht zu bestimmen. Die zwei Alen scheinen freilich zahlenmäßig zu gering gewesen zu sein, wenn man die Ebene des Banats betrachtet und die Sarmaten als Gegenspieler sieht. Das Schicksal einer Reitereinheit ist nach 110 denn auch ungewiß. Es kann sein, daß die mit dem Namen *I civium Romanorum* bezeichnete Ala mit der *ala I praetoria c. R.* gleichzusetzen ist und nach dem Partherkrieg Traians nach Unterpannonien versetzt wurde. Aber es besteht auch die Möglichkeit, daß sie bis 118 in Dakien blieb, dann aber verschwindet. Bezeugt ist die schon erwähnte *ala I Claudia*, die ebenfalls am Partherkrieg teilgenommen hat und wahrscheinlich am Anfang der Regierung Hadrians zur Donau zurückkam. Wann genau diese Einheit ihren Platz im Kastell Ram eingenommen hat, ist unbekannt, sicher zwischen den Jahren 118 und 159. Die Garnison liegt zwar nicht auf dem Gebiet des Banats, aber trotzdem bildet sie eine Schlüsselposition zur Bewachung des Gebietes. Die Lage der beiden Alenlager in *Micia* und in *Lederata* ist auffallend: sie wurden an den Flanken einer strategischen Linie am östlichen Rande des Banats errichtet.

Vier von den Kohorten der *legio IV Flavia* findet man zu Mitte des 2. Jhs. in Obermoesien, schon im Verband mit der *legio VII Claudia*. Die exzeptionelle Lage der *cohors V Gallorum* wurde schon erwähnt. Der Fundort eines Ziegelstempels der *cohors I Cretum* im Museum von Vršac ist umstritten; eine Stationierung der Truppe nach den Dakerkriegen um diese Stadt wäre immerhin möglich. Wegen zwei Ehreninschriften kann man mit einem längeren Aufenthalt der *cohors II Gallorum Macedonica* in Dakien rechnen. Ihr Standort neben der *legio IV Flavia* ist ebenso unbekannt, wie der der anderen nach Obermoesien und Unterpannonien später zurückgekehrten Einheiten. Die *cohors II Flavia Commagenorum* wurde nach Norden ins Mureş-Tal verlegt. Eine Hadrian-Inschrift bezeugt sie als Erbauerin eines Steinkastells in oder um Veşel. Ebenso hatten die *pedites Britannici*, später als *numerus* organisiert, ihr Lager in Cigmău zwischen *Micia* und *Apulum* aufgebaut. Vor der Zeit Hadrians erwartet man als Standort der Auxilien Holz-Erdlager, wie auch die *legio IV Flavia* in Berzovia solch eines hatte (20,0 ha). Das Auffinden dieser Kastelle stößt auf objektive Schwierigkeiten. Daher wird man sich allein wegen des Mangels an Holz-Erd-Kastellen im Banat prinzipiell nicht gegen eine Besetzung des Gebietes, und zwar im Rahmen der Provinz Dakien, aussprechen. Nach den Diplomlisten standen dort die Auxilien der *legio IV Flavia*, nur sind die einzelnen Standorte heute im Gelände nicht zu ermitteln.

Wo befinden sich die in Stein gebauten Kastelle im Banat? Ein Blick auf die *Tabula Imperii Romani* zeigt, daß solche bisher nur im südöstlichen Viertel des Gebietes entdeckt wurden. Die von der Brücke von *Lederata* nach *Tibiscum* (Jupa) führende wichtige Römerstraße, welche vor dem Gebirge ins Timiş-Tal verlief, verband die Kastelle *Varadia*, *Surducu Mare* mit dem Legionslager *Berzovia*, dessen Nachfolger in Stein unbekannt ist. Eine sehr unsichere Beobachtung auf dem Gebiet des heutigen Firluig (*Azisis*) läßt ein Kastell von 2,24 ha auf der Straße nach *Tibiscum* annehmen. Zu diesem strategischen Mittelpunkt des Timiş-Tales führte eine andere Straße vom Donaudurchbruch bzw. von *Drobeta* aus. Neben dieser Straße sind zwei Kastelle bekannt. In *Dalboşet*, in der Mitte eines sich abzeichnenden Dreiecks, wurde ein Kleinkastell, wahrscheinlich für einen *numerus*, festgestellt. Besonders karg bleibt die Antwort, wenn man nach der Besetzung dieser

Kastelle fragt. Die einzige Kohorte, in der westlichen Linie der Kastelle sicher belegt, ist die *cohors I Vindelicorum* mill. c. R. Diese Einheit, ursprünglich eine von den *Auxilia* der *legio XIII gemina*, kommt auf den Diplomen des Jahres 110 n. Chr. vor. Als *milliaria* nahm sie wahrscheinlich eher das Kastell in *Tibiscum* ein als das in *Varadia*, in welchem auf sie nur eine Blechphalera mit Inschrift hindeutet. In der östlichen Linie der Kastelle wurde die *cohors VIII Raetorum* als die Besatzung des Lagers *Teregova* erkannt, wahrscheinlich viel später als die hadrianische Zeit. In *Mehadia* ist die *cohors III Delmatarum* nur im 3. Jh. sicher belegt. Die dort früher stationierten Einheiten sind unbekannt. Die Bestrebung, neben der *cohors I Vindelicorum* außer der *numeri* eine zweite und sogar eine dritte Kohorte im Kastell *Tibiscum* unterzubringen, scheidet an der zweifelhaften Auflösung der Ziegelstempel aus dem Lager. Das Kastell in *Varadia* mit 2,65 ha, also auch für eine *Ala* räumlich groß genug, zeigt einen Grundriß, der nicht später als in der Mitte des 2. Jhs. entstehen konnte und unweigerlich auf den gleichzeitigen Ausbau des Steinkastells in *Veţel* hindeutet. Man kommt wohl der Wahrheit näher, wenn man den Ausbau der Steinkastelle der *Auxilien* im *Banat* in die Zeit *Hadrians* verlegt.

Die *Vita Hadriani* berichtet: *audito de in tumultu Sarmatarum et Roxolanorum praemissis exercitibus Moesiam (scil. Hadrianus) petit*. Als Ursache der Feindseligkeiten wird bei den *Roxolanen* die Kürzung der Subsidien angegeben und bei den *Sarmaten* (wohl *Jazygen*) die Einengung ihres Gebietes angenommen. Als Verbündete *Traians* in den *Dakerkriegen* waren sie enttäuscht, als sie nach dem Krieg die Gebiete, die ihnen die *Daker* abgenommen hatten, von den *Römern* nicht zurückbekamen. Im Jahre 117 kam es zum Krieg, als *Hadrian* noch *Statthalter in Pannonia inferior* war. Das Ziel der *Sarmaten* war unter anderem das *Banat*, in welchem die *Römer* mit viel militärischer Kraft die Einrichtung der Provinz vorantrieben. Der Angriff der beiden Völkerschaften im Jahre 117 wurde begünstigt durch die Abkommandierung kräftiger *Vexillationen*, vor allem aber der *Reiterei*, in den *Partherkrieg*.

*Hadrian* selbst fand sich in Begleitung seines Stabes an der *Donau* ein. Das Ergebnis seines Eingreifens verzeichnet eine Stelle der *Vita*, wonach die *Roxolanen* wieder Subsidien in der alten Höhe im neu abgeschlossenen Frieden erhielten. Daß der *Kaiser* nicht mit besonderen Ambitionen auf den altbekannten Kriegsschauplatz kam, ist aus der Anekdote ersichtlich, nach der er sogar den Oberbau der *Traiansbrücke* abtragen ließ und *Dakien* überhaupt aufgeben wollte. Wahrscheinlich wurden längere Kämpfe an der westlichen Grenze *Dakiens* gegen die *Jazygen* ausgefochten, wie dies das *Sonderkommando des Marcicus Turbo* beweist. Über die Operationen des Krieges ist nichts Näheres bekannt, von territorialem Gewinn oder Verlust berichten die schriftlichen Quellen auch nicht. Eine schwer einzuordnende Stelle nach *Dio (Epit. 69, 15, 2)* vermerkt, daß die *Jazygen per* Gesandtschaft in *Rom* um Frieden baten. Welche Bedingungen von Seiten der *Römer* ihnen auferlegt wurden, weiß man im Einzelnen nicht. Der *Abmarsch der legio IV Flavia* von *Berzovia* nach *Singidunum*, sowie der Ausbau einer Linie zwischen *Lederata* und *Micia* durch die *Auxilien*, passen gut in das Konzept des *Friedensschlusses* im Jahre 118. Danach wurden *dreiviertel* des *Banats* den *Sarmaten* freigegeben. So konnten die *Jazygen* ihr *Siedlungsgebiet* in der *Tiefebene* östlich der *Theiß* ausbreiten. Von den *Römern* wurden nach 118 zwei *Verteidigungslinien* neu organisiert, entlang der *Donau* in *Moesia superior* und zwischen *Lederata* und dem *Mureş-Tal* in *Dakien*. Es wurden aber nicht nur diese Linien ausgebaut, sondern auch das den *Sarmaten* zurückgegebene Land kontrolliert. Die *römische Fundkarte* zeigt im *Banat* deutlich zwei, durch *Militärstationen* gesicherte *Straßen*: eine am *Mureş* entlang von *Micia* hinüber nach *Pannonien* und eine von *Berzovia* ausgehend entlang des *Timiş-Flusses* zu dem neu eingerichteten *Legionslager* in *Singidunum*.



Leider besitzt man vorläufig kein Diplom, das die Truppenbewegung nach 118 in Dakien kundtut. Zeitlich das nächste, für eine Orientierung über die Folgezeit geeignete Stück, stammt aus dem Jahre 144 und zählt die Truppen der Provinz *Dacia superior* auf. Ein Vergleich mit zwei anderen, fragmentarischen Diplomen aus den Jahren 157 und 158 derselben Provinz überzeugt davon, daß die aufgezählten Truppen drei Alen und zehn Kohorten, dazu wieder die *pedites Britannici*, wenn vielleicht nicht vollzählig, so doch in ihrer überwiegenden Mehrheit die zur *legio XIII gemina* eingeteilten Auxilien sind. Drei Alen kamen vermutlich um 118 nach Dakien und wurden als eine jederzeit mobilisierbare Streitkraft in der Mitte der Provinz entlang des Mureş-Tales aufgestellt. Von den zehn Kohorten sind fünf schon im Jahre 110 bekannt; von diesen waren sicher zwei, wenn nicht mehrere, an der Linie *Lederata* — *Micia* stationiert. Außer diesen traf noch die *cohors I Alpinorum* spätestens unter Hadrian ein. Die Einheit lag an der östlichen Grenze der Provinz; ihre Beteiligung an einem Verband mit den Einheiten um *Micia* und *Tibiscum* laut Inschrift (*CIL* III 1343) um die Wende des 2./3. Jhs. kann sowohl auf einen kurzen, als auch auf einen langen Aufenthalt an der Westgrenze hindeuten. Die *cohors I Ubiorum* hatte ihr Lager an der östlichen Front, ebenso die *cohors IV Hispanorum*, die in Inlaceni die *cohors VIII Raetorum* abgelöst hat. Schließlich blieben noch zwei Kohorten (*cohors I Thracum sagittariorum* und eine *Gallorum* mit dem Beinamen *Dacica*), die zur Verstärkung der westlichen Grenzlinie herangezogen werden konnten. Die drei Diplome beweisen immerhin, daß die Grenzlinie im östlichen Banat in ihrer ganzen Länge zu *Dacia superior* gehört hatte.

Mit der Zeitstellung der drei Diplome aus *Dacia superior* kommt man in die letzten Jahre des *Antoninus Pius*, von denen wir ausgegangen sind. Kurz darauf werden die Diplome in den Provinzen seltener, und die historischen Quellen bleiben endlich gegen Ende des 2. Jhs. völlig aus. Die Kontrolle durch dieses wichtige Quellenmaterial über andere inschriftliche Quellen (Ziegelstempel, Grabsteine) im 3. Jh. ist nicht mehr möglich. Für die weitere Geschichte des Banats muß man die Argumente in anderem Quellenmaterial suchen. Die rotpunktierte Grenzlinie auf Blatt L 34 entlang des Mureş ist zwischen den Jahren 106 bis 118 berechtigt, und man kann sie wahrscheinlich auch am Unterlauf der Theiß verlängern, dagegen ist die Linie vor den Steinkastellen des östlichen Banats, verlängert bis zum Mureş-Tal, relevant von 118 bis mindestens 161 n. Chr. Ob es so geblieben ist, bleibt dahingestellt. Eine dritte eventuelle Linie nach 161, nach der die westliche Grenze Dakians anders verlaufen würde, wird man in Zukunft neu erarbeiten müssen.

Drei Monate nach der Beendigung des in Mamaia abgehaltenen IX. internationalen Kongresses der Limesforscher starb Professor Radnóti (am 8. 12. 1972). Den dort am 10. 9. 1972 abgehaltenen Vortrag konnte er nicht mehr für den Abdruck vervollkommen. Weil die Studie im grossen und ganzen den jugoslawischen Sektionen des obermösischen Limes gewidmet ist, hat er sich selbst entschieden dieselbe in unserer Zeitschrift zu veröffentlichen. Frau

Professor Maria R. Alföldi, seine Witwe, legte sie druckfertig und übergab sie, seiner Absicht gemäss, unserer Redaktion. Es ist uns nicht leicht zu Mute Professors Radnóti letzte Studie zu veröffentlichen; aus seiner Feder würden wir uns noch Manches wünschen, besonders weil seine Interessen in weitem Masse der Problematik der donauländischen Provinzen gewidmet waren.

Red.

## LITERATUR

TR L 34, Budapest: Aquincum-Sarmizegethusa-Sirmium (Amsterdam 1968)

A. Mócsy, Gesellschaft und Romanisation in der römischen Provinz Moesia Superior (Budapest 1970) mit der älteren Lit.





B. OVERBECK, *Chiron* 2 (1972) 447 ff.

A. RADNÓTI, *Limes-Studien* (Basel 1959) 142 ff.

W. WAGNER, *Die Dislokation der röm. Auxiliarformationen in den Provinzen Noricum, Panonien, Moesien und Dakien von Augustus bis Gallienus* (Berlin 1938)

CIL XVI, zu den anderen Diplomen

Zu den Grabungen im Djerdap vgl. DJ. Bošković (Red.), *Recherches archéologiques dans la région de Djerdap, III* (Beograd 1967)

## MEJA RIMSKEGA IMPERIJA MED BEOGRADOM IN DJERDAPOM PO ZASEDBI DAKIJE

### *Povzetek*

Namen študije je ugotoviti politično pripadnost Banata (prostor med rekami Mureš, Tisa, Donava in JZ Karpati [Muntii Semenic]), iz katerega so rimske izkopenine in arhitektura sicer poznane, čeprav jih ni mnogo, ni pa znano, kam je po zasedbi Dakije politično-administrativno pripadal. Strokovnjaki ga vključujejo ali v teritorij province Gornje Mezije (A. v. Domaszewski) ali Dakije (C. Daicovicu) ali dopuščajo, da ga Rimljani niso osvojili in je bilo pod oblastjo Sarmatov (A. Alföldi), zopet drugi pa menijo, da se je oblast menjavala (R. Syme, npr. misli, da se je trajanska meja od Tise za Hadrijana umaknila do vznožja Karpatov). Radnóti analizira podatke na vojaških diplomah in ugotavlja, da so v njih pomožne enote omenjene v geografskem zaporedju garnizij vzdolž meje. Izhaja iz dveh diplom, kjer so navedene gornjemezijske enote, *Chiron* 2 (1972) 447ss iz leta 161 ter CIL XVI 111 iz leta 159 ali 160, ter iz prvih rezultatov izkopavanj donavskih trdnjav v Djerdapu. Arheološki podatki kažejo, da je bila v omenjenem času, na diplomah omenjena *cohors V Gallorum et Pannoniorum* stacionirana v kraju Pojejena de Sus, *cohors I Montanorum* v kastelu Čezavska reka (*Novae*), *cohors V Hispanorum* prejkone v Golubcu (*Cuppae*), *cohors I Antiochensium* v mestu Turnu Severin, *cohors I Cretum* v Brzi Palanki (*Egeta*), *cohors III campestris* morda v kraju Prahovo. Ostale štiri v diplomah omenjene edinice še ni mogoče točneje lokalizirati, prejkone so bile v donavskih kastelih v zahodni Bolgariji (npr. Vrav, Novo Selo, Jasen, Vidin). Obe jezdni enoti, ki sta omenjeni v diplomah, pa Radnóti logično lokalizira ali v Banat ali v Muntenijo (to je na vzhodni ali zahodni bok našete trdnjavske linije), ker samo tam pridejo taktično do izraza, vmesni sektor je namreč gorat in bi konjenica v njem ne bila uporabna; morda je bila *ala I Claudia* v mestu Ram (*Lederata*, seveda po vrnitvi iz dačanskih vojn), *ala Gallorum Flaviana* pa v območju izliva reke *Almus* (Lom), kjer je lahko delovala proti Raksolanom.

Analiza je pokazala, da so v diplomah enote našete v geografskem zaporedju, da je obdonavska linija trdnjav obstajala tudi po osvojitvi Dakije, ter da spadajo vse navedene enote v sekcijo med Viminacijem (sedež legije VII *Claudia*) in vzhodno mejo province (dolžina ca 600 km), torej, da so morale biti podrejene komandi v Viminaciji. Važno bi bilo dognati, katere enote so bile podrejene komandi legije v Singidunu (*IV Flavia*), ki je bila stacionirana na zahodnem robu province in le 100 km od Viminacija. Vprašanje, ki se namreč s tem postavlja, je, ali so bile morda njej podrejene enote stacionirane v Banatu in ima A. v. Domaszewski prav.

Fragmentirana diploma iz leta 105, najdena v Batini (S pri izlivu Drave), omogoča analitično izhodišče za pregled nad operativnimi edinicami singidunske legije, čeprav se njih garnizije ne dajo precizirati (v omenjenem času so zaradi ofenzivne akcije stale delno v območju Lederate, Djerdapa in morda tudi v Banatu). Predtrajanska Mezija je segala do Drave. V 2. dačanski vojni so enote s tega sektorja krile zahodni bok armade, ki je napadala Dakijo. Za nekatere se da dokazati, da so bile tedaj podrejene štabu IV. Flavije (morda ena VII. Klavdiji), druge pa XIII. gemini, ki je bila prekomandirana iz Panonije in bila dodeljena po osvojitvi garniziji Dakije.

Analogni analiza diplome iz Siska (iz leta 100) daje vpogled v fazo koncentriranja enot spričo pripravljane ofenzive na Dakijo, in pregled nad operativnimi enotami IV. Flavije, ki so bile med prvimi posadkami novo osvojene province, kot kažeta diplomah iz trajanskega obdobja (CIL XVI 57 in 163 iz leta 110). Z analizo razporeditve operativnih enot v Dakiji pride avtor do naslednjega pregleda: ena skupina je sestavljala posadko med leti 120 in 133 ustanovljene province *Dacia Porolissensis*, druga je bila pod komando XIII. gemine v dolini reke Mureš, in v območju rudnikov zlata, tretja v območju ceste *Bumbesti-Drobeta* pod komando VII. Klavdije, in četrta pod komando IV. Flavije (iz Singiduna, tedaj v Berzoviji v Dakiji), katere enote se ne dajo topografsko razmestiti (avtor analizira realne možnosti za to), ni pa izključeno, da so bile med tistimi, ki so varovale ofenzivno vojsko na zahodnem boku in zasedale tudi Banat.



Z Jazigi in Roksolani, ki so leta 117 napadli rimske pozicije v Banatu in v Spodnji Panoniji, se je Rim pogodil in kaže, da je s to pogodbo povezan na eni strani umik legije IV. Flavije iz Berzovije nazaj v *Signidunum*, na drugi izgradnja kontrolno-obrambne linije *Lederata-Micia*, iz česar sledi, da so Sarmatom — seveda pod določeno kontrolo — Rimljani prepustili tri četrtine Banata. Nadaljnji dve diplomi iz Dakije pa že kažejo situacijo, ko so za Antonina Pia vse operativne enote na obrambni liniji *Lederata-Micia* (to je vzhodni Banat) vojno-upravno pripadale Dakiji *superior*.

Avtor ugotovi, da je v času 106—118 meja imperija tekla po dolini reke Mureš, in po spodnjem toku Tise, v času 118—161 (najmanj) pa da je bila umaknjena v vzhodni Banat na črto, ki jo povezujejo kasteli med Lederato in dolino reke Mureš. Ali je ta meja ostala v veljavi tudi po letu 161, je potrebno šele raziskati.

Profesor Radnóti je kmalu po zaključku 9. mednarodnega kongresa raziskovalcev rimskega limesa v Romuniji umrl (8. 12. 1972). Predavanje, ki ga je imel tam (10. 9. 1972), ni mogel več sam izpiliti za tisk in ni bilo pravočasno oddano za objavo v kongresnem zborniku. Ker se študija v glavnem tiče jugoslovanskega sektorja gornje mezijskega limesa, se je že sam odločil za to, da bi jo objavil v naši

reviji. Gospa profesor Marija R. Alföldi, njegova vdova, je študijo pripravila za tisk in jo predala skladno z njegovo namero nam. Težko nam je ob misli, da objavljamo *zadnjo* študijo profesorja Radnóti. Izpod njegovega peresa bi si jih želeli še mnogo, posebej, ker so bili njegovi interesi v toliki meri vezani na problematiko podonavskih provinc.

Ured.